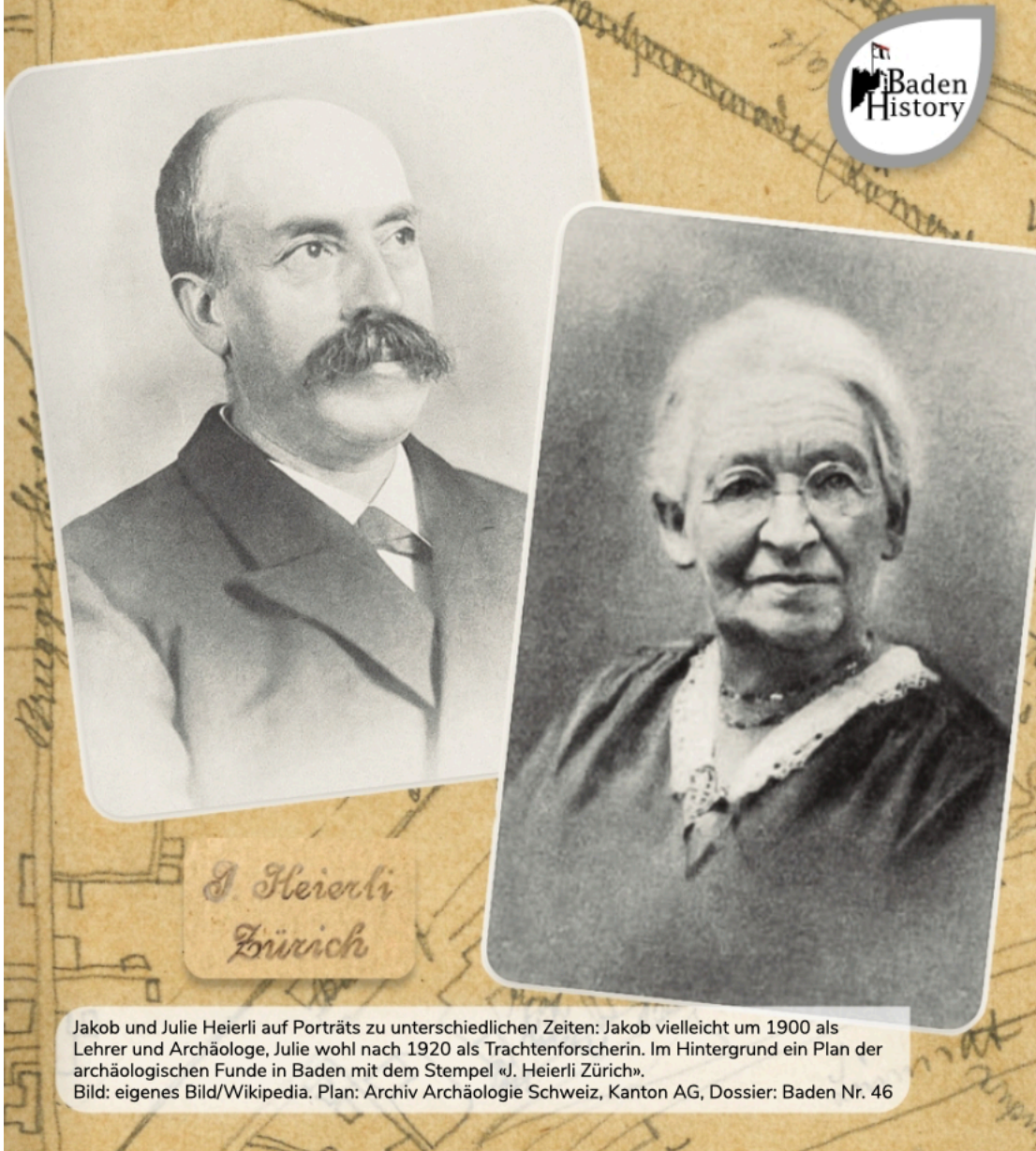


# Historisch

Wissenschätze unserer Weltstadt



Jakob und Julie Heierli auf Porträts zu unterschiedlichen Zeiten: Jakob vielleicht um 1900 als Lehrer und Archäologe, Julie wohl nach 1920 als Trachtenforscherin. Im Hintergrund ein Plan der archäologischen Funde in Baden mit dem Stempel «J. Heierli Zürich».  
Bild: eigenes Bild/Wikipedia. Plan: Archiv Archäologie Schweiz, Kanton AG, Dossier: Baden Nr. 46



## Zwei Leben für die Ursprünge

**Jakob und Julie Heierli widmeten ihre Leben der Archäologie und den Trachten. Bis heute gelten sie als Koryphäen ihres Fachs. Auch Baden kannten sie.**

Sie waren ein aussergewöhnliches Paar: Jakob und Julie Heierli-Weber. Ab 1882 wohnten sie in Hottingen, dem heutigen Kreis 7 in Zürich, und widmeten sich ihren Interessen so intensiv, dass ihr Werk heute als pionierhaft gilt. Ihre Fachbereiche scheinen zuerst unterschiedlich, haben aber eines gemein: Sie suchen nach den Ursprüngen.

Zuerst zu Julie: Sie kam 1859 als Kind von Auswanderern in Kalifornien als Julie Weber zur Welt. Als ihr Vater gestorben war, machte sich die Mutter mit den drei Kindern wieder auf in die alte Heimat, nach Zürich. Hier absolvierte Julie eine Lehre als Modistin und eröffnete ein erfolgreiches Modegeschäft. Schon bald begann sie mit einer Sammlung von Schweizer Trachtenbildern. Ihr fünfbändiges Werk «Die Volkstrachten der Schweiz» ist bis heute ein wichtiges Nachschlagewerk.

### *Die Heierlis arbeiteten als Team eng zusammen.*

Jakob Heierli war sechs Jahre älter als Julie und stammte aus einer armen Weber-Familie bei Herisau. Dennoch absolvierte er die Kantonsschule in Trogen und ging ans Lehrerseminar in Kreuzlingen. Er zog nach Zürich, um sich an der Universität zum Sekundarlehrer weiter-

zubilden. Während dieser Zeit sicherte er den Lebensunterhalt mit Unterrichten. Doch sein eigentliches Interesse galt der Urgeschichte. Bis heute sind seine Publikationen eine wichtige Basis für die Forschung zur Archäologie in der Schweiz.

Julie war 23 und Jakob 29, als sie heirateten und sich in Hottingen niederliessen. Hier arbeitete Jakob bis zum Tod 1912 als Lehrer. Er habe «das seltene Glück» gehabt, «in seiner Frau nicht nur eine treubesorgte Gattin und Hausfrau, sondern auch eine verständnisvolle Mitarbeiterin und Helferin zu finden», ist im Nachruf zu lesen. Julie habe ihm «eine Menge zeitraubender mechanischer Arbeit» abgenommen. Kurz: Die Heierlis arbeiteten als Team eng zusammen.

Und Baden? In der Trachtensammlung von Julie Heierli fanden sich bei der Gründung der Trachtengruppe Baden vor hundert Jahren keine Bilder der Badener Tracht. So zumindest wird es berichtet. Julie forschte zu diesem Zeitpunkt noch immer. Ihr zweiter Band zu den Volkstrachten war 1924 erschienen, bis 1932 sollten noch drei weitere Bände dazu kommen. Eine Badener Tracht ist keine verzeichnet. Doch die Badenerinnen fanden eine Zeichnung der Badener Tracht aus früheren Zeiten, um ihr eigenes Gewand zu gestalten.

Warum Julie Heierli das Badener Trachten-Bild nicht kannte, können wir



Dieses Trachtenbild aus den 1820er-Jahren diente als Vorbild für die Badener Tracht. Julie Heierli kannte es allerdings nicht. Bild: Privatarchiv Christine Neuhaus

heute nicht mehr nachvollziehen. Sicher aber wissen wir: Heierlis waren ab 1870 mehrfach in Baden. In Jakobs Archiv finden sich Handskizzen und -pläne von archäologischen Grabungen im heutigen Kurpark. Hier kam 1872 vor dem Bau des Kursaals, des heutigen Grand Casinos, eine römische Villa zum Vorschein. Der Stempel auf dieser und auch auf zahlreichen weiteren Zeichnungen: «J. Heierli Zürich» – Julie oder Jakob? Das ist nicht sicher zu sagen. (Ruth Wiederkehr)

### Weiterlesen:



**Herz des Kurorts, Stadtsaal, Spielcasino: 150 Jahre Kursaal Baden**  
ISBN 978-3-03919-636-4

**«S isch s Heimetswand»: 100 Jahre Trachtengruppe Baden**  
ISBN 978-3-033-11038-0